



Wu!

Das so genannte Koan Wu (japanisch Mu) „Hat ein Hund Buddhaatur?“ ist eines der berühmtesten und tiefgründigsten Koans des Zen-Buddhismus. Es geht auf den chinesischen Zen-Meister Zhàozhōu Cōngshēn zurück, der in Japan als Jōshū Jūshin bekannt ist. Die Frage nach der Buddhaatur des Hundes hat er mit „Wu“ (japanisch wird es „Mu!“ übersetzt) beantwortet, was „Nein, nie und nimmer“ bedeutet. Unzählige Kommentatoren und Praktizierende haben sich über 1000 Jahre lang darüber den Kopf zerbrochen, was diese Antwort wohl bedeutend mag, und sie tun es heute noch.

Zhaozhou Congshen lebte von 778 bis 897 und ließ sich im Alter von 80 Jahren in einem verfallenen Kloster in Nordchina nieder. Fast 40 Jahre lang lebte er dort mit einer Mönchsgemeinschaft und unterrichtete sie. Von ihm sind viele paradoxe Aussprüche, unter anderem eben auch dieses Koan „Wu“ überliefert. Andrea Liebers hat es mit einem Augenzwinkern aus Hundesicht nacherzählt, Phirun Koy hat es kongenial illustriert.

Vor vielen hundert Jahren lebten in einem Kloster in China drei Hunde. Der eine hieß Wuff, der andere Wuffi und der dritte wurde Wuffwuff genannt. Sie wurden liebevoll von ShuShu, einem der Mönche betreut. ShuShu war es auch gewesen, der Wuff in einem Straßengraben entdeckt und ins Kloster mitgenommen hatte. Nachdem er ihn gesund gepflegt hatte, hatte er

ihn so lieb gewonnen, dass er ihn nicht mehr wieder aussetzen wollte.

Er holte von Zhaozhou, dem alten Abt des Klosters, die Erlaubnis ein, Wuff behalten zu dürfen. Das war vor ungefähr drei Jahren gewesen. Seit einem halben Jahr gab es noch zwei weitere Hunde im Kloster: Wuffi und Wuffwuff. Eines frühen Mor-



gens waren sie wie aus dem Nichts im Klosterhof aufgetaucht und hatten die Mönche, die im Dämmerlicht zur Meditation in den Tempel liefen, mit großen traurigen Augen angeblickt. Als ShuShu sie entdeckte, war ihm sofort klar gewesen, dass sie verängstigt waren und Schutz suchten. Liebevoll hatte er sich auch ihrer angenommen. Der Abt hatte auch dagegen nichts einzuwenden gehabt und so lebten die drei Hunde zufrieden und glücklich im Kloster. Sie vertrugen sich prächtig und fielen niemandem zur Last. Im Gegenteil: Abt Zhouzhou fand, dass ihre Anwesenheit ein großer Vorteil war, weil das Kloster dadurch drei Wachhunde hatte. Denn es passierte des Öfteren, dass nachts Diebe versuchten, ins Kloster einzudringen, um die goldenen großen Buddha-Statuen aus dem Tempel zu stehlen, die Abt Zhouzhou und dem Kloster geschenkt worden waren.

Zhouzhou war schon weit über 80 Jahre alt und in ganz China berühmt für seinen klaren Geist und seine tiefe Meditationskraft. Viele Menschen von Nah und Fern kamen zu Besuch, um ihn um Erklärungen zu ihrer Meditationspraxis oder um Hilfe bei ihren alltäglichen Sorgen zu bitten. Als Dank für seine Unterstützung schenkten sie dem Kloster Nahrungsmittel, Kleidung, Holz für neue Gebäude und vieles Nützliche mehr. Reiche Gönner hatten aus Dank für die Hilfe, die sie von Zhouzhou bekommen hatten, goldene Buddha-Statuen geschenkt, die im Inneren des Tempels aufgestellt waren. Auf diese hatten es die Diebe abgesehen, denn sie waren ausgesprochen kostbar und wertvoll. Allein in den letzten Monaten waren schon drei Mal nachts Räuber ins Kloster eingebrochen, und jedes Mal hatten Wuff, Wuffi und Wuffwuff laut bellend angeschlagen und die Mönche alarmiert. Diese waren sofort aus ihren Betten gestürzt und hatten die Diebe gefasst.

Die drei Hunde fühlten sich im Kloster sehr wohl. Nicht nur, dass sie genug zu fressen bekamen und von ShuShu hingebungsvoll umsorgt wurden. Sie genossen die Stille im Kloster und liebten den Klang des Gongs, der die Mönche zur Meditation in den Tempel rief.

Inzwischen hatten sie auch herausgefunden, was die Mönche fast die ganze Zeit taten: Sie saßen mit gekreuzten Beinen da, ihre Hände legten sie übereinander in den Schoß und hielten die Augen geschlossen. Stundenlang und bewegungslos saßen die Mönche genau in dieser Haltung da. Eine wunderbare Ruhe und Kraft ging von ihnen aus.

„Was die Mönche wohl machen, wenn sie so dasitzen?“, fragte WuffWuff eines Tages.

„Innerlich stark und schön sein!“, antwortete Wuffi.
 „Große Ruhe erzeugen“, meinte Wuff.
 „Und Liebe. Viel Liebe üben“, sagte WuffWuff und lächelte. Er dachte daran, wie oft er von den Mönchen gestreichelt und gelobt wurde.

„Sollen wir es auch einmal versuchen?“, fragte Wuffi.
 „Du meinst...?“, fragte Wuff zurück.
 Wuffi nickte und stellte die Ohren auf. Dabei wedelte er freudig mit dem Schwanz.

„Warum eigentlich nicht!“ WuffWuff setzte sich auf seinen Hintern, kreuzte die Hinterbeine übereinander und versuchte die Vorderpfoten vor dem Bauch übereinander zu legen. Als ihm das gelungen war, kam ein tiefer Seufzer aus seinem Maul, und er sagte: „Das fühlt sich gut an! Versucht es auch einmal!“



Die drei Hunde setzten sich in der Meditationshaltung hin, schlossen die Augen und entspannten ihren Geist. Eine große Schönheit und Ruhe ging von ihnen aus. ShuShu, der auf der Suche nach seinen drei Lieblingen war, fand sie in tiefer Meditation versunken hinter der Scheune. Sein Herz schlug höher, als er die drei Hunde so dasitzen sah und eine große Liebe strömte aus seinem Herzen. „Was für wundervolle Tiere ich doch betreue!“, dachte er glücklich.

Plötzlich begann es zu regnen. Die drei Hunde rissen die Augen auf. Sie sprangen auf ihre vier Pfoten und schüttelten die Tropfen aus dem Fell.

„Das war wunderschön!“, meinte Wuff, „doch nass werden will ich nicht!“

„Ich fand es auch schön!“, sagte WuffWuff und wedelte fröhlich mit dem Schwanz.

„Wunderschön!“, sagte auch Wuffi. „Kommt, wir gehen ins Trockene!“, schlug er vor und trabte mit federnden Schritten unter das Vordach des Tempels. Dort setzten sie sich die drei gemütlich hin und schauten in den Regen.



Der Regen trommelte so laut aufs Dach, dass man kaum den großen Gong hörte, der alle zur Meditation in die Tempelhalle rief. Die Mönche liefen eilig über den Hof, um nicht nass zu werden.

Der alte Abt Zhouzhou machte sich ebenfalls auf den Weg. Als er die drei Hunde unter dem Vordach des Tempels sitzen sah, nickte er ihnen freundlich zu. Sie blickten ihm aufmerksam hinterher, wie er die schwere Tempeltür öffnete.

Der alte Abt betrat das Innere des Tempels und lief geräuschlos durch die Reihen der meditierenden Mönche. Sie hatten die Augen halb geschlossen und leerten ihren Geist von allem Alltag. Zhouzhou blinzelte durch das Fenster, vor dem die drei Hunde saßen. Doch er sah nur drei steil aufgerichtete Ohrenpaare, der Rest ihrer Hundekörper war durch die Tempelwand verdeckt.

Ein feines Lächeln umspielte Zhouzhous Lippen, als er sich auf seinem Meditationskissen unter der großen Buddhastatue niederließ. Er kreuzte die Beine, legte die Hände im Schoss übereinander und schloss die Augen.

Die Zeit verging.

Irgendwann ertönte ein Gong, der das Ende der Meditation anzeigte. Jetzt gab es die Gelegenheit, Fragen zu stellen.

ShuShu erhob sich und verbeugte sich dreimal tief vor dem Abt. Dann stellte er seine Frage:

„Verehrter Abt, hat ein Hund Buddha-Natur?“

Zhouzhou schloss die Augen. Er schien nachzudenken.

Wieder verging viel Zeit. Der Regen prasselte laut aufs Klosterdach.

Plötzlich erschallte ein lautes, dröhnendes „Wu!“ durch den Tempel. Zhouzhou hatte es so laut herausgerufen, dass es bis im Klosterhof zu hören war. Die Mönche zuckten zusammen



und starrten ihren Abt erschrocken an. „Wu!“, flüsterten einige fassungslos. Konnte das denn sein, wo doch der Ehrwürdige Buddha gelehrt hatte, dass auch Tiere die Buddhanatur besaßen. ShuShu war bleich geworden. Seine Knie zitterten. Sein Blick suchte die steil aufgerichteten Ohren der drei Hunde, die am Fenster zu sehen waren.

Tränen traten in ShuShus Augen. Er wollte nicht glauben, was er eben gehört hatte. Der alte allwissende Abt hatte den Hunden die Buddha-Natur abgesprochen. Sie würden also nicht die Erleuchtung erlangen können. Traurig ließ sich Shushu wieder auf seinem Meditationskissen nieder. Er beschloss, dennoch die drei Hunde weiter zu beobachten. Es hatte vorhin doch wirklich so ausgesehen, als wären sie in tiefer Meditation versunken dagesessen.



Wuff, WuffWuff und Wuffi schwammen ebenfalls Tränen in den Augen. Glücklicherweise sahen sie einander an. „Er spricht die Hundesprache!“, flüsterte WuffWuff ergriffen.

„Der alte Abt ist ein ganz besonderer Mensch, wenn er sogar unsere Sprache sprechen kann“, bestätigte Wuff. „Er hat uns vorhin auch ganz freundlich zugelächelt, habt ihr das bemerkt?“

Die drei Hunde nickten.

„Er hat klar und deutlich ‚Wu‘ geantwortet, als ShuShu gefragt hat, ob auch Hunde die Buddhanatur besitzen!“, freute sich Wuffi. Sein Herz bebte. So glücklich hatte er sich noch nie in seinem Leben gefühlt. „Und da Wu in der Hundesprache JA bedeutet, können also auch wir Hunde die Erleuchtung erlangen!“ WuffWuff setzte sich wieder in der Meditationshaltung hin.

Die beiden anderen taten es ihm nach. „Der alte Abt ist nämlich erleuchtet. Er muss es wissen!“, sagte WuffWuff und schloss die Augen. Sein Geist leerte sich von allen Alltagsorgen und sein Denken und Fühlen kam vollständig zur Ruhe. Dass ein Wind aufkam und den Regen unter das Vordach wehte, spielte für die drei Hunde jetzt keine Rolle mehr.